

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 43

Artikel: Mitten im Jahr
Autor: Rahtenow, Lutz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitten im Jahr

VON LUTZ RATHENOW

DER TRICK SPRACH SICH schnell herum. Bemerkt zuerst beim *Zentralorgan*, danach bei der Zeitung des Jugendverbandes. Nach vier Tagen erste Zwischenfälle: Schlägereien vor Zeitungsständen, Sachbeschädigung, Eigentumsdelikte verschiedener Art. Das Politbüro handelte und beauftragte eine Gruppe von Experten, die Untersuchungen zur Klärung dieses Sachverhaltes zu führen. Sie kam zu dem Ergebnis, dass drei Tageszeitungen durch Zusammenfalten zur müthenähnlichen Form einen Gegenstand erzeugen, der aufgesetzt zum Unsichtbarwerden führt.

Die Folgen traten von Tag zu Tag beängstigender auf: unerlaubtes Verschwinden vom Arbeitsplatz, grober Unfug gegenüber Amtspersonen, verbunden mit individuellen Racheakten.

Als erfreulichen Umstand betrachteten führende Kreise nur den Prestigegewinn einheimischer Presse im Ausland. Der Buch- und Zeitungsexport erhöhte den

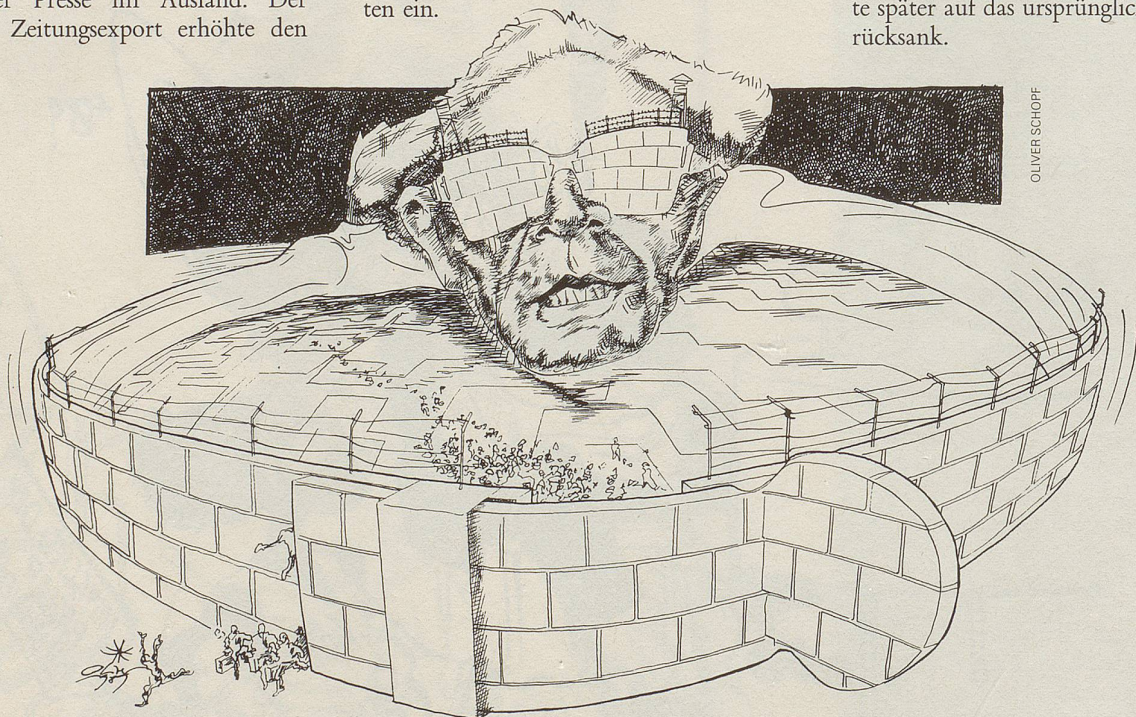
Vertriebspreis auf das Zehntausendfache des ursprünglichen.

DIE REGIERUNG WAR BESTürzt, appellierte heftiger denn je an das Verantwortungsbewusstsein des Volkes. Dieses faltete das mit Aufrufen bedruckte Papier zusammen, stülpte es sich über den Kopf und verschwand. Am siebzehnten Tag wurde das Erscheinen aller Druckerzeugnisse mit sofortiger Wirkung eingestellt. Es kam zu Unzufriedenheitsbekundungen, die nirgends den Charakter von Demonstrationen annahmen, wie staatliche Pressemitteilungen betonten. Nach Mobilisierung der Reservisten, Verbot von Papierverkauf in jeglicher Form, räumten zuständige Stellen Restbestände in Kiosken, Buchhandlungen und führten einige Haussuchungen durch.

Nach einundzwanzig Tagen konstatierten die Experten, das Unsichtbarwerden gehe zurück, die Zeitungen büsst nach zirka zweihundert Stunden ihre Fähigkeiten ein.

Wissenschaftler forschten ergebnislos nach Gründen für den Vorgang. Lediglich Spekulationen wiesen sie zurück, die den Verschwindeffekt mit der Grösse der Schlagzeilen in Verbindung brachten.

AM SECHSUNDZWANZIGSTEN Tag schätzte das Politbüro die Lage als «im grossen und ganzen normal» ein. Am dreissigsten Tag wurde kein Fall von unbefugtem Verschwinden mehr bekannt. Die Maschinen in allen Druckereien erneuerten Arbeiter in Sonderschichten. Drei Tage später ging die erste Nummer des *Zentralorgans* in Druck. Eine Woche lang zur Probe, bis man sicher war, dass jener Effekt nicht mehr auftritt. In Auswertung der Angelegenheit wurde die Einsetzung eines Prüfungsbeauftragten für jede Redaktion beschlossen. Nach zweiundvierzig Tagen erschienen alle anderen Zeitungen ebenfalls wieder. Die Nachfrage nach ihnen war in den ersten Wochen ungewöhnlich stark, bis sie Monate später auf das ursprüngliche Niveau zurücksank.



OLIVER SCHOPF

Honeckers Sperriegel